



Informationen aus Bits und Bytes

Ein Praktikum im Bereich Dokumentationswesen

Praktikumsdauer:

*30.08.2004 – 08.10.2004
(6 Wochen)*

Praktikumseinrichtung:

*Spiegel – Online GmbH
Dokumentationsabteilung
Brandstwiete 19
20457 Hamburg*

von Julia Goltz
[Bibliothekswissenschaft/ Fachsemester 9]

SPIEGEL ONLINE – Informationen aus Bits und Bytes

Ein Praktikum im Bereich Dokumentationswesen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. SPIEGEL ONLINE GmbH
3. Praktikumsaufgaben
 - 3.1 Das SPIEGEL Archiv
 - 3.2 Die Dokumentationsabteilung
 - 3.3 Das Textproducing
 - 3.4 Die Dossiers
4. Fazit

SPIEGEL ONLINE - Informationen aus Bits und Bytes

Ein Praktikum im Bereich Dokumentationswesen

1. Einleitung

Mein Name ist Julia Alexandra Goltz und ich studiere im 10. Semester an der Humboldt-Universität zu Berlin die Magisterfächerkombination Neuere/ Neueste Geschichte und Bibliothekswissenschaft mit dem Schwerpunkt Dokumentationswesen. In der Studien- und Prüfungsordnung des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft ist im Hauptstudium ein Praktikum für die Dauer von sechs Wochen vorgeschrieben. Dieses soll dem Studenten ermöglichen, sein bisher nur theoretisch erlerntes Wissen praktisch umzusetzen „und dabei Problembewusstsein, Kreativität und Kritikfähigkeit zu entwickeln sowie Fähigkeiten zum selbständigen Arbeiten und zur Problemlösung unter Beweis zu stellen“.

Da ich bereits seit vier Jahren treuer Abonnent der Wochenzeitschrift „Der SPIEGEL“ bin und mir darüber hinaus angewöhnt habe, bei der Onlineplattform des SPIEGEL Verlags – SPIEGEL ONLINE (www.spiegel.de) – die neuesten Nachrichten und Meldungen täglich abzurufen, war es nicht schwer, mir einen geeigneten Praktikumsplatz auszumalen: Die Dokumentationsabteilung der SPIEGEL ONLINE GmbH.

Ich setzte mich mit Bastian Sick, dem Leiter der Dokumentation bei SPIEGEL ONLINE, in Verbindung, der mich nach regem E-Mail-Kontakt um eine schriftliche Bewerbung bat. Diese sandte ich an den stellvertretenden Chefredakteur der SPIEGEL ONLINE GmbH, Rüdiger Ditz. Bereits zwei Wochen später wurde ich zu einem Kennlerngespräch eingeladen.

2. SPIEGEL ONLINE GmbH

Das Kennlerngespräch fand im Juli 2004 statt. Ich traf mich zunächst mit Rüdiger Ditz und Bastian Sick, um mit ihnen über meine Wünsche und Anforderungen, das Praktikum betreffend, zu sprechen. Unsere Vorstellungen ließen sich gut vereinbaren. Nach diesem Gespräch führte mich Bastian Sick in der gesamten Firma herum und stellte mich den Mitarbeitern vor.

Ich möchte nun kurz einen Überblick über die Firma geben. SPIEGEL ONLINE wurde 1994 als ein Internetprojekt gegründet, dass allerdings auf sehr wackligen Beinen stand. Es war das erste Nachrichten-Magazin online, so dass es kaum Erfahrungswerte und Vergleichsmöglichkeiten gab. Die *SPIEGEL ONLINE GmbH* wird gemeinsam mit der *manager magazin Online GmbH* und der *Quality Channel GmbH* durch die Holding SPIEGELnet AG vereinigt und untersteht damit dem SPIEGEL Verlag. SPIEGEL ONLINE wird hierbei vom SPIEGEL Verlag jährlich nur mit einem Festbetrag unterstützt. Ansonsten muss die Firma selbst Umsatz machen, um schwarze Zahlen zu schreiben. Dies gelingt durch eine ausgewählte Unterstützung von Werbeträgern und dem Verkauf von Artikeln – seien es Artikel aus dem aktuellen SPIEGEL-Heft oder Archivmaterial in Form von Dossiers. Durch

die sehr gute Berichterstattung über die schrecklichen Ereignisse des 11. Septembers 2001 in New York hat das Online-Magazin auf dem deutschen Nachrichtenmarkt richtig Fuß gefasst. Es wird derzeit von Chefredakteur Mathias von Blumencron geleitet. Die hauptsächliche Aufgabe des Online-Magazins besteht darin, aktuelle Nachrichten mit Unterhaltung und Kultur zu verbinden.

Die Firma hat insgesamt 50 feste Mitarbeiter, 12 freie Autoren und stets mehrere Praktikanten in den 21 Abteilungen. Diese gliedern sich in literarische Ressorts und (technische) Arbeitsgruppen auf. Insgesamt sind diese auf zwei Stockwerken in Großraumbüros untergebracht, einzig für die Chefredakteure und einzelne technische Arbeitsgruppen gibt es abgetrennte Räumlichkeiten. Für jedes Ressort – da gibt es Politik, Wirtschaft, Sport, Panorama, Kultur, Netzwelt, Wissenschaft, Auto/Reisen und den Schul- und UniSpiegel – gibt es einen Redakteur, der den Tagesablauf plant und die Wichtigkeit der einzelnen Berichte festlegt. Er gibt auch Aufträge für besondere Artikel auf und bestimmt, ob ein Autor für dessen Recherche vor Ort Mittel zur Verfügung gestellt bekommt oder ob er auf andere Berichte aus zweiter Hand zurückgreifen muss. Ein Beispiel dazu aus dem Politik-Ressort:

Im September 2005 fanden die Landtagswahlen in Sachsen statt. Hier wurden vor allem die Wähler gefürchtet, die extrem rechten Parteien (NPD, REP) ihre Stimme geben wollten. Für die Berichterstattung war das für die nächsten Tage höchste Priorität. Der Ressortleiter plante einen Artikel über die Meinungen der Bürger der neuen Bundesländer zur Wahl: Es wurde aber nicht extra ein Reporter in jedes einzelne Bundesland geschickt, um die Mitbürger zu interviewen, sondern man kündigte den Bericht online an und bat um Mithilfe. Alle Aussagen, die später genutzt wurden, waren per E-Mail von Lesern aus den neuen Bundesländern an das Ressort geschickt worden. Die Bilder wurden von Agenturen übernommen. Darüber hinaus sollte es weitere Artikel über das Wahlverhalten der sächsischen Regionen selbst geben. Hierfür wurde ein Reporter mit Fotograf und ausreichenden Mittel in die extrem rechts gesinnten sächsischen Landstriche geschickt. Die Meinungen der und die Zustände in den einzelnen Kommunen waren in mehreren Exklusivartikel nachlesbar.

Der Tag bei SPIEGEL ONLINE beginnt zu sieben Uhr mit der Frühschicht. Jeder Mitarbeiter liest erst einmal die neuesten Meldungen der Agenturen – SPIEGEL ONLINE hat Verträge mit vielen renommierten Agenturen: dpa, reuters, AP, New York Times, DDP, sid und VWD – und setzt wichtige Informationen für sein Ressort um. So ist gewährleistet, dass bereits zu acht oder spätestens neun Uhr die wichtigen Rubriken des Online-Magazins aktualisiert sind. Wenn die Bildredaktion besetzt ist, können auch passende Bilder eingefügt werden. Insgesamt erscheinen so jeden Tag zwischen 80 und 100 neue Artikel und Updates auf der Webseite. Eine morgendliche Konferenz findet in dem Sinne nicht statt – der aktuelle Stand der einzelnen Ressorts wird per EMail an alle Mitarbeiter versandt. Allerdings gibt es zum Ende der Woche (freitag nachmittags) immer ein Meeting, wo jeder Probleme oder Diskussionspunkte ansprechen kann. Auch die einzelnen Ressorts

untereinander haben weniger persönlichen Kontakt zueinander. Durch das Großraumbüro können sich die zwei Ressorts, die nebeneinander sitzen, noch durch Zurufe verständigen. Jede weitere Kommunikation wird per Telefon geführt oder über den AOL-Instant-Messenger, ein Programm, mit dem man ähnlich einem Telefonat, die Informationen per kleiner Nachrichten austauschen kann. Beendet wird der Tag meist kurz vor Mitternacht, denn da endet die Spätschicht. Auch am Wochenende sind Dienste mit kleiner Besetzung eingeteilt.

Nachdem ich nun alle Abteilungen und Mitarbeiter kennen gelernt hatte, einigten wir uns noch auf einen Praktikumszeitraum: Die sechs Wochen praktischer Einblick und Mitarbeit sollten vom 30.08.2005 bis zum 08.10.2005 stattfinden.

3. Praktikumsaufgaben

Die meiste Zeit des Praktikums – ca. fünf Wochen – habe ich in der Dokumentationsabteilung der SPIEGEL ONLINE GmbH verbracht, die anderen Abteilungen habe ich jeweils nur für mehrere Tage besucht. Meine Arbeitszeit betrug 40 Stunden bei 5 Arbeitstagen die Woche. Im Gegensatz zu den Autoren und Redakteuren der einzelnen Ressorts musste ich jedoch weder sonnenabends noch sonntags arbeiten. An diesen Tagen müssen die Mitarbeiter ohne eine besetzte Dokumentationsabteilung auskommen – hier wird nur sonntags für wenige Stunden ein Bildredakteur eingesetzt, um die Bilder des aktuellen Sporttages einzuarbeiten.

Ich hatte mehrere Praktikumsbetreuer während meiner Zeit bei SPIEGEL ONLINE. Zuständig für alle vertragliche Angelegenheiten waren die stellvertretenden Chefredakteure Wolfgang Büchner und Rüdiger Ditz. Alle Praktikanten wurden von Helke Grusdas – deren hauptsächlicher Arbeitsbereich das Textproducing war – in Empfang genommen. Während des Praktikums war sie Ansprechpartnerin bei eventuell auftretenden Problemen und Koordinator der einzelnen Arbeitsbereiche. Dann gab es natürlich noch die einzelnen Betreuer in den Arbeitsbereichen – der Dokumentation, dem Textproducing und den Dossiers.

3.1 Das SPIEGEL Archiv

Natürlich durfte ich das berühmte Archiv des SPIEGEL Verlags besuchen. Hier hat mich der stellvertretende Leiter Peter Wahle persönlich in die Aufgaben des Archivs eingeführt und mich über Anforderungen und Problematiken aufgeklärt. Im SPIEGEL Archiv sind elektronisch, auf Mikrofilm und in Papierform mehr als 38 Millionen Textdokumente und 4 Millionen Bilder abgelegt. Über 300 Publikationen in 15 Sprachen werden regelmäßig ausgewertet. Bereits 1990 begann man das „Digitale Archivsystem“ – kurz DIGAS – aufzubauen. Auf dem hauseigenen Server sind sämtliche Dokumente als Volltexte oder Images, zum Beispiel als digitalisierter Mikrofilm, gespeichert. Auf diese Weise kann jeder SPIEGEL-Mitarbeiter von seinem Arbeitsplatz aus auf das gesamte Archiv zugreifen. Insgesamt arbeiten 96 Mitarbeiter im SPIEGEL Archiv, welches sich zu einem Drittel in das

klassische Archiv und zu zwei Dritteln in ein Recherchebüro teilt. Den einzelnen Redaktionen und Ressorts des SPIEGEL Verlags stehen demnach über 70 hoch spezialisierte Dokumentationsjournalisten zur Seite, die sie bei der Recherche im SPIEGEL Archiv, im Internet und in den weltweiten Informationsdatenbanken unterstützen.

Das Archiv ist in gewissem Sinne ein Redaktionsbüro. Abgesehen von der Archivierung ist dessen vordringliche Aufgabe nämlich die Verifizierung der einzelnen abgedruckten Texte jeder Magazinausgabe. Diese Verifizierung durfte ich einen Tag lang begleiten und an einzelnen Artikel selbst ausprobieren und durchführen.

Die Verifizierung eines Textes setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen: Zunächst wird der Text von einer Archivabteilung gelesen und orthographische und stilistische Fehler werden so gut es geht verbessert. Darauf wird der Text von dem zuständigen Dokumentar in ein neues Schreibprogramm geladen und ausgedruckt. Dies ist wichtig, um die Texte genau studieren zu können. Es wird stets mit zwei Farben gearbeitet, um den Überblick im Dokument nicht zu verlieren. Zunächst wird nun am Text jede Zeile und jedes Wort in der einen Farbe markiert. So wird verhindert, dass bestimmte Teile des Satzes – z.B. die Pronomen, Artikel oder auch die Fälle der Subjektive – beim Lesen übersehen werden. Bei der Überprüfung der Texte werden folgende Bereiche genauer untersucht: Zugehörigkeit der Texte, Zeitbezüge, Namen, Zahlen, Auszeichnungen, Lebensläufe, Arbeitsbereiche, Problematiken und Wertungen im Text. Nebenbei gibt es immer wieder Absprachen mit den Autoren, anderen Dokumentaren, dem Ressort, aus dem der Text stammt, der Rechtsabteilung, dem Chefredakteur des SPIEGEL Magazins, u.a. – insgesamt wird ein Text vorm Drucken acht Mal gelesen. Jedes überprüfte Wort wird mit der ersten Farbe im Text durchgestrichen. Gibt es Anmerkungen oder Nachfragen zu einem bestimmten Fakt, wird dieser in einer anderen Farbe an den Rand geschrieben, dabei darf nicht vergessen werden, die Quelle zu nennen. Wenn in einer Zeile kein Fehler auftritt, wird der Strich durchgestrichen, ansonsten erhält er einen Kreis.

Ist das Dokument fertig überarbeitet wird es an die jeweilige Abteilung, die den Dokumentar um Hilfe gebeten hat, zurückgesandt. Wurde der Text von der Fahne zur letzten Korrektur geschickt, wird er an diese mit dem Vermerk „Druck“ gesendet.

3.2 Die Dokumentationsabteilung

In der Dokumentationsabteilung habe ich die meiste Zeit meines Praktikums verbracht. Hier wurde ich von Bastian Sick – dem Autor des Buches „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“, erschienen 2004 im Verlag Kiepenheuer&Witsch, und der „Zwiebelfisch“-Kolumne bei SPIEGEL ONLINE – für die Bereiche Recherche und Textdokumentation betreut. Die Dokumentationsabteilung ist in einem gewissen Sinne das kleine SPIEGEL Archiv für den Online-Bereich. Allerdings arbeiten hier gerade mal ein Dokumentar und zwei Bildredakteure – und natürlich ein bis zwei Praktikanten.

Meine Aufgabe in der Dokumentationsabteilung umfasste mehrere Tätigkeiten: Einerseits musste ich mir die einzelnen Berichte, die jeden Tag aufs Neue online gestellt werden, anschauen, auf

grammatikalische und stilistische Fehler überprüfen und bestimmte in ihnen getätigte Aussagen verifizieren. Natürlich darf dies in einer Online-Redaktion nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Dokumentare des SPIEGEL Archiv haben Zeit genug, die Artikel, die am Freitag für die aktuelle Heftausgabe bearbeitet sein müssen, zu lesen, ihre Aussagen zu überprüfen und bei eventuell auftretenden Problemen Rücksprache zu halten. In einer Online-Redaktion funktioniert dies oftmals nicht. Hier zählt neben der Sorgfältigkeit vor allem Schnelligkeit. Eine weitere, sehr wichtige Aufgabe war die Recherchetätigkeit der Dokumentationsabteilung. Online muss alles sehr schnell sein: der Autor, der Redakteur und eben auch der Dokumentar. Die in schneller Abfolge kommenden Anfragen an die Dokumentation, bestimmte Sachverhalte, Problematiken, aktuelle Geschehnisse etc. zu recherchieren, mussten beantwortet werden – und dies wenn möglich schnell, präzise und bei größerem Aufwand oder längeren Rechercheaufträgen gut aufbereitet. Dazu kam noch die Versorgung der Redakteure der einzelnen Ressorts mit gewünschten Informationen zu aktuellen Themen und Ereignissen.

Mein Arbeitstag verlief wie folgt: Spätestens zu 09:30 Uhr musste die Dokumentationsabteilung besetzt sein. Nachdem ich mich am PC angemeldet hatte, musste ich erst einmal die aktuellen Agenturmeldungen, die über den internen „Newline“-Server liefen, lesen, um mich so über die neuesten Ereignisse zu informieren. Dies half mir dabei, zu entscheiden, welchen der bereits online gestellten Artikel ich als erstes lesen sollte und welche Informationsanfragen bzw. Rechercheaufträge die Redakteure im Laufe des Tages beantwortet haben wollen.

Zunächst las ich stets die vier bis fünf Leitartikel, die auf der Webseite immer ganz oben aufgelistet sind, Korrektur. Wenn sie vom aktuellen Tag stammten, bearbeitete ich die dazugehörigen weiterführenden Artikel ebenfalls. Danach bearbeitete ich die einzelnen Ressorts. Dies nahm bis zu drei Stunden in Anspruch. Die Aktualität, Genauigkeit und Lesbarkeit der Texte sind vor allem in den Ressorts Politik, Wirtschaft, Sport und Panorama wichtig, denn dies sind die häufig gelesenen. Alle anderen Ressorts haben ein wenig mehr Zeit, denn hier erscheinen weniger oft neue Artikel. Zwischendurch landeten immer mal wieder aktuelle Artikel auf meinem Schreibtisch, die überarbeitet werden sollten, bevor sie veröffentlicht wurden.¹

Nachdem die Artikel von mir gelesen und bearbeitet worden waren, musste dies auch online verändert werden: Dazu benutzt SPIEGEL ONLINE die CE5-Software. Dies ist eine auf dem SPIEGEL NET Server gespeicherte Datenbank, in der alle verwendeten Texte, Bilder u.v.m. gespeichert sind – auch die der anderen beiden Online-Magazine der SPIEGELnet AG. Aufzufinden sind die einzelnen Elemente, die jeweils eine eigene ihnen zugeteilte ID-Nummer besitzen, über den Recherchemodus. Suchvariablen sind die ID-Nummer, der Titel, das Einstelldatum, das Tagesdatum, die Rubrik und die Aufstellung nach den aktuellsten Dateien. Um den jeweiligen Text bearbeiten zu

¹ Interessant an einer Online-Redaktion ist, dass man entgegen der Vorstellung nicht weniger sondern sogar mehr Papier verbraucht, als in einer herkömmlichen Redaktion. Alle verwendeten Artikel werden zum Teil drei bis vier Mal ausgedruckt, da sich das Korrekturlesen und Bearbeiten der Texte online als eher problematisch zeigt.

können, musste ich ihn mittels einer der Suchvariablen auffinden, seine ID-Nummer kopieren und mit dieser den Text im Bearbeitungsmodus öffnen. Dann konnte ich die gewünschten Veränderungen im Text umarbeiten. War dies erledigt, konnte ich den Text wiederum abspeichern. Nach der Serveraktualisierung erschienen die Veränderungen auch auf der Webseite. Wichtig war es, hierbei schnell und korrekt zu arbeiten, denn sobald ein Artikel im CE5-Programm von einem Mitarbeiter geöffnet wurde, war dieser für jeden anderen Zugriff gesperrt. Dies ist einer der Gründe, weshalb die Autoren ihre Artikel nie im CE5-Modus sondern stets mit einem Editor verfassten und erst den fertigen Artikel ins CE5-System einspeisten. Ein sehr spannender Aspekt dieser Arbeit ergab sich am Ende meines Praktikums:

Anfang Oktober fand wie jedes Jahr die Frankfurter Buchmesse statt. Auf dieser erschien vom 06.10. bis 10.10.2005 ein Newsletter, in dem alle Ereignisse des Tages – politisch, branchenrelevant, kulturell – aufgeführt und präsentiert wurden. Bei diesem Newsletter habe ich ebenfalls Korrektur gelesen. Ich wurde sogar im Impressum namentlich als Schlussredaktion erwähnt. Gearbeitet haben wir an dem Newsletter von morgens 8 Uhr bis nachmittags 15 Uhr. Die Texte haben wir mit einer Software zur Fahnenherstellung namens QUAK bearbeitet. Die Texte schickten uns die Autoren per Mail in einer Textdatei zu. Diese mussten wir öffnen und den Inhalt in die Bearbeitungssoftware kopieren. Hier wurde dann der Text an die Seite angepasst. Auch wenn die Autoren Zeilen und Zeichenvorgaben hatten, war der Text oft zu lang, deshalb wurde er auf die wesentlichen Aussagen gekürzt. War alles fertig bearbeitet und alle Seiten des Newsletters von mir ein letztes Mal gelesen, mussten spätestens zu 15:45 Uhr die fertigen Seiten an die kooperativ mit der SPIEGEL ONLINE GmbH und der Frankfurter Buchmesse zusammen arbeitende Druckerei geschickt werden, damit der Newsletter ab 16:30 Uhr auf dem Messegelände verteilt werden konnte.

Zu der redaktionellen Arbeit gesellte sich der interessante und manchmal auch sehr stressige Arbeitsbereich der Recherche. Die Aufträge erhielt ich entweder per Anruf, AIM, E-Mail oder auf Zuruf. Da brüllte es dann schon mal vom Ressort Politik, das direkt neben dem Dokumentationsbüro lag, „Wie alt war Gerd noch mal, als er seinen Ministerposten in NRW antrat?“. Da musste man dann schnell reagieren, hier waren politische Biographien oder auch schnell der SPIEGEL Almanach, Google oder die DIGAS-Datenbank zur Hand. Insgesamt konnte ich bei der Recherche auf die DIGAS-Datenbank, die G&J-Datenbank, mehrere Internetquellen und die üblichen Nachschlagewerke zugreifen. Meine interessanteren Rechercheprojekte, die jeweils auch einen größeren Zeitaufwand

benötigten, beschäftigten sich mit aktuellen Ereignissen, zu denen ein Autor oder ein Redakteur Hintergrundwissen oder einen allgemeinen Überblick benötigte.

Dazu gibt es einige interessante Beispiele:

So habe ich eine Anfrage zu den Amokläufen in den USA gehabt, in denen Handfeuerwaffen benutzt wurden. In meiner Praktikumszeit kam es in den USA aufgrund der vielen Gewaltakte zu einer Diskussion über das Waffengesetz – es ging vornehmlich um das Verbot des Besitzes von Schnellfeuerwaffen ohne Waffenschein. Der Redakteur wollte nun für seinen Bericht als Hintergrundinformation eine detaillierte Auflistung aller Amokläufe in den USA seit 1945 haben, bei denen Handfeuer- und Schnellfeuerwaffen benutzt wurden. Hierbei waren ihm sowohl die Namen der Amokläufer, der Zeitraum, der Tatort, die Anzahl der Opfer, die Art der benutzten Waffe(n) und deren Modelle wichtig. Mit diesen von mir gelieferten Hintergrundinformationen, konnte der Autor in seinem Artikel seine positive Meinung zum Gesetzesentwurf untermauern.

Auch wollte jemand aus dem Ressort Reise die genaue Route der Seidenstraße mit all ihren wichtigen Stationen, Handelspunkten und schwer zu überwindenden Passagen dargestellt haben, zunächst in einem Schaubild und dann die einzelnen Knotenpunkte aufgelistet nach Land, Entfernung und strategischem Nutzen.

Ebenfalls habe ich einen Rechercheauftrag bekommen, der das Thema betrifft, das die gesamte westliche Zivilisation seit dem 11. September 2001 beschäftigt – islamischer Terror. Bereits in meiner ersten Woche in der Dokumentationsabteilung gab es ein Ereignis, dass die Welt ein weiteres Mal vor der Brutalität einiger Terroristen erzittern ließ. Am 1. September 2004 nahmen Terroristen in einer örtlichen russischen Schule am ersten Schultag des Jahres mehr als 1.200 Geiseln, darunter ein Großteil Kinder, angeblich um die Entlassung von inhaftierten tschetschenischen Gesinnungsgenossen zu erwirken. Bei der Erstürmung der Schule kamen nach offiziellen Angaben 335 Geiseln ums Leben. Das Politikressort wollte nun eine Aufstellung aller terroristischen Anschläge seit 1990. Wichtig waren hier vor allem die Gruppierungen und deren Anführer, die Angriffsziele und eventuelle Forderungen. Dazu sollte ich alle mir wichtig erscheinenden geistigen Führungspersonen, die seit 2001 in den Vordergrund getreten waren, notieren und falls bekannt ihre Beziehungen zu bzw. ihre Stellung im

terroristischen Netzwerk Al-Kaida vermerken. Nicht unwichtig und oftmals verwirrend bei dieser Rechercheaufgabe war die unterschiedliche Schreibweise der einzelnen Personen. Allein zu Osama Bin Laden habe ich vier unterschiedliche Schreibweisen gefunden. Dies liegt oft daran, dass man bei der Artikelvorbereitung verschiedensprachige Quellen benutzt, dass jede Nachrichtenagentur (auch der SPIEGEL Verlag) seine eigenen Schreibweisen pflegt und dass die arabischen Vokale oft anders geschrieben als gesprochen werden, was zu Verwirrungen führen kann.

Natürlich habe ich diese Aufträge gewissenhaft und sehr genau bearbeitet, so dass dies schon einige Zeit in Anspruch nahm. Die Ergebnisse habe ich stets gut aufgearbeitet und vor allem übersichtlich in Word-Dokumenten oder Excel-Dateien abgeliefert. Für die letztgenannte Recherche habe ich die gesamte Praktikumszeit gebraucht. Meine Ergebnisse lieferte ich erst in der letzten Woche ab. Die Word-Datei betrug 24 Seiten. An meinem letzten Arbeitstag kam der Redakteur, der mir den Auftrag gegeben hatte, zu mir und lobte mich für die Arbeit. Er hat sich das Dokument ausgedruckt und benutzt es jetzt bei seinen Artikeln als Nachschlagewerk.

3.3 Das Textproducing

In der Abteilung Textproducing – in der mich Helke Grusdas betreute - wurde ich vor allem in die Arbeit hinter der SPIEGEL ONLINE Webseite eingeführt. Das Textproducing hat vornehmlich die Aufgabe, die einzelnen Artikel, die von den Autoren im CE5-System angelegt wurden, zu „launchen“, d.h. online zu stellen. Dies ist dem Autor selbst nicht möglich. Die Mitarbeiter des Textproducings schalten die Artikel nämlich immer erst dann online, wenn die stellvertretenden Chefredakteure Wolfgang Büchner oder Rüdiger Ditz ihr letztes OK gegeben haben. Sie sind sozusagen die Schlussredaktion, die entscheidet, ob ein Artikel veröffentlicht werden kann oder nicht. Hierbei kommt es nicht unbedingt darauf an, ob der Text fehlerfrei oder stilistisch gut verfasst wurde, sondern das vor allem alle rechtliche Aspekte abgeklärt wurden. Der Mitarbeiter gibt die ID-Nummer des betreffenden Artikels im CE5-System ein. Zunächst ruft er den Artikel auf und überprüft, ob der Text flüssig und einheitlich gestaltet wurde. Falls dem nicht so ist, passt der Mitarbeiter diesen an. Dies bedeutet auch, einen sehr langen Text in einzelne Abschnitte einzuteilen, damit er online noch lesbar ist. Daraufhin wird kontrolliert, ob zu dem Text Bilder eingefügt werden sollen, dies wird zumeist vom Autor oder vom stellvertretenden Chefredakteur mitgeteilt. Das Bild – vom Bildredakteur bereits bearbeitet und ebenfalls mit einer ID-Nummer im System gespeichert – wird dann an die angegebene Stelle im Text integriert. Ist der Text zur Zufriedenheit gestaltet, wird er über den Server gelauncht. Von der Ausführung am PC und dem tatsächlich online erscheinenden Text können bis zu fünf

Minuten vergehen, da der Server in diesem vorgegebenen Rhythmus alle gelauncheten Dateien aktualisiert.²

Das Textproducing hat weiterhin die Aufgabe, alle online stehenden Werbeanzeigen an die vorgegebenen Plätze zu verweisen und vor allem nicht erwünschte Werbung von der Webseite zu entfernen. Darüber hinaus muss mehrmals am Tag der Auftritt der Webseite überprüft werden. Unter <http://www.spiegel.de/> finden sich nicht nur die einzelnen Ressorts mit den zu ihnen gehörenden Artikeln sondern auf der rechten Seite werden noch Links oder Artikel zu besonderen Ereignissen, das Bild des Tages, verschiedene Fotostrecken, die Börsenkurse, die einzelnen aktuellen SPIEGEL Dossiers, das aktuelle Wetter u.v.m. angeboten. Die Aufgabe des Textproducing ist es, den Textfluss und die Lesbarkeit aller Elemente der Webseite für den Leser zu gewährleisten. Hauptsächlich sollen dabei die einzelnen Leitartikel der Webseite und der Ressorts übersichtlich gestaltet werden. Hierbei wird automatisch vom System eine Liste mit weiterführenden Artikeln zu den aktuellen Themen und den letzten fünf Artikeln der einzelnen Ressorts angelegt, der neueste Artikel steht dabei als Leitartikel mit einem Bild und einem kurzen Abstract am Beginn des Ressorts. Danach folgen die nächsten in einer Liste mit einem kurzen Titelüberblick. Diese Titel müssen vom Textproducing so umformuliert werden, dass sie nur eine Zeile füllen, um die Übersicht für den Leser und den Lesefluss weiterhin zu gewährleisten.

Ich durfte im Textproducing einigen Mitarbeitern über die Schulter schauen und unter Anleitung auch einige Texte bearbeiten. Für eine komplette Einführung in den Arbeitsbereich reichte meine Zeit allerdings nicht aus. So habe ich weder die rein technischen Aspekte noch weiterführende interne Arbeitsschritte (wie die Arbeit am Newsletter oder das Forum) kennen gelernt.

3.4 Die Dossiers

In der Abteilung Dossiers wurde ich von Ulrich Booms – einem ausgebildeten Dokumentar – betreut. Mit den Dossiers hat SPIEGEL ONLINE eine Möglichkeit gefunden, sich unabhängig vom SPIEGEL Verlag finanziell abzusichern. Zwar erhält die SPIEGEL ONLINE GmbH jährlich einen Zuschuss vom SPIEGEL Verlag, doch dieser deckt nur die nötigsten Ausgaben. Die Dossiers, die mit ca. 9-12 beinhalteten Artikeln jeweils 2.00 Euro kosten, können hier also einen finanziellen wie geistigen Gewinn darstellen. Die Dossiers werden von interessierten Lesern gekauft, die zu einem aktuellen Thema Hintergrundinformationen erhalten wollen. Die angefügten Artikel stammen häufig nicht aus den letzten Wochen sondern stellen eine mehrere Jahre übergreifende Darstellung des Themas dar.

² Dies ist natürlich ebenfalls bei allen Texten, die ich in der Dokumentationsabteilung bearbeitet habe, der Fall. Habe ich diese im System aktualisiert, werden sie in den nächsten fünf Minuten auch online angepasst. Dies kann schon mal Missverständnisse hervorrufen: Der Autor möchte den Artikel so schnell wie möglich bearbeitet haben. Meistens habe ich eine Nachricht geschickt, wenn dies erledigt war. Es kam vor, dass ich dann eine Nachricht zurückbekam, dass der „Text ja gar nicht aktualisiert wurde“, da wären „ja noch alle Fehler drin“. Dieses Problem konnte ich stets mit der eingestellten Aktualisierungsfrequenz des Servers erklären.

Im Bereich der Dossierarbeit muss zunächst der aktuelle SPIEGEL nach geeigneten und natürlich gefragten Themen durchforstet werden. Die Fahne des SPIEGEL Magazins ist ab Freitag Nachmittag im internen Netz anzuschauen. Für die darauf folgende Woche werden vier bis fünf Themen festgelegt, zu denen Dossiers bei SPIEGEL ONLINE erhältlich sein sollen. Sind diese ausfindig gemacht (wichtig ist, dass immer mehrere Ressorts abgedeckt werden), wird das digitale Archiv DIGAS daraufhin nach passenden Artikeln zum Thema durchforstet. Häufig findet sich auf diesem Wege eine Liste von 20 bis 30 Artikeln zu dem Thema, die bereits im SPIEGEL Magazin oder bei SPIEGEL ONLINE veröffentlicht wurden. Die gefundenen Artikel werden dann in DIGAS in einer mit dem Thema benannten angelegten Dossierliste gespeichert. Ist diese zur Zufriedenheit gefüllt, wird sie zu einem passenden Dossier zusammengefasst. Die Dossiers dürfen nicht zu lang sein, da der Leser sonst den Überblick verliert, die Dossiers sollen schließlich dazu dienen, sich schnell und nicht umfassend zu informieren. Zum Schluss benötigt das fertiggestellte Dossier einen fesselnden und mit kompakten Aussagen gespickten Abstract – dieser wird mit der CE5-Software bearbeitet – zum Thema, um dieses dem Kunden schmackhaft zu machen.

Ist das Dossier fertig angelegt, muss es im CE5-System fertig zusammengefügt und gelauncht werden. Hierzu wird das Dossier einem der SPIEGEL Magazin-Ressorts (Politik, Wissenschaft, Zeitgeschichte, Bildung, Ausland, Gesellschaft, Sport, Kultur, Reise und Netzwelt) zugewiesen, um dem Leser die Suche nach Themen zu erleichtern. Dies geschieht allerdings erst Montag früh, da die Dossiers nicht vor dem eigentlichen SPIEGEL Magazin erscheinen dürfen. Die Dossiers werden also über das Wochenende verteilt bearbeitet. Während meiner Zeit bei Ulrich Booms habe ich insgesamt fünf Dossiers allein bearbeiten dürfen. Jedes Dossier nahm dabei einen Zeitaufwand von etwa zwei bis drei Stunden in Anspruch.

4. Fazit

Zum Schluss möchte ich noch kurz ein Fazit über meine Zeit bei der SPIEGEL ONLINE GmbH ziehen. Vieles habe ich hier lernen können, ich hatte positive und negative Erlebnisse, die es zu verarbeiten und umzusetzen galt.

Die Dokumentationsabteilung mit ihren sehr unterschiedlichen und interessanten Aufgaben sowie die anspruchsvolle Arbeit mit den Dossiers hat mir viel Spaß gemacht und dazu meine bereits im Studium und durch andere Praktika erworbenen theoretischen Kenntnisse und Fähigkeiten gestärkt und erweitert. Hier konnte ich die Anforderungen und Kenntnisse, die mir von meinem Studienfach gestellt werden, umsetzen. Nicht nur Schreibgefühl und Recherchekunst, Quelleninterpretation und statistische Auswertung sondern auch die oft im Studium abverlangte Teamfähigkeit und Flexibilität, halfen mir in diesem Arbeitsbereich schnell Anschluss zu finden und meine Aufgaben korrekt, engagiert und zu voller Zufriedenheit zu erledigen.

Ganz deutlich ist mir die Schnelllebigkeit der Online-Branche aufgefallen. Die Informationen und damit auch die Leistungen der letzten Woche sind schnell vergessen – beim Anbieter ebenso wie

beim Kunden. Der ständige Druck aktuelle und korrekte Berichterstattung zu liefern, lastet schwer auf dem Kolleg. Und doch: Jeder ist bemüht, sein Bestes zu geben. Dies gefiel mir sehr gut. Der Online-Bereich war und ist für mich sehr interessant – das Praktikum hat mich nicht davon abgeschreckt, sondern mein Interesse gar noch verstärkt.

Mir persönlich war die Zeit, die ich bei SPIEGEL ONLINE verbracht habe, zu kurz. Gern hätte ich noch einen intensiveren Einblick in verschiedene Bereiche, z.B. dem SPIEGEL Archiv, der Bildredaktion, der Datenbankpflege, dem Newsletter u.a., gehabt. Ebenso hätte ich gern in die eigentlichen Bereiche der Berichterstattung – die Ressorts selbst – hinein geschnuppert. Doch dies blieb mir in der Kürze der Zeit verwehrt.

Nun bleibt mir nur noch zu sagen: Das Praktikum bei SPIEGEL ONLINE ist für jeden Studenten der Bibliothekswissenschaft mit dem Fachbereich Dokumentation interessant, wenn er sich für aktuelle Ereignisse interessiert, Spaß am Spiel von Sprache und Stil sowie weitreichende Kenntnisse in Recherche und Informationsaufbereitung hat. Man sollte allerdings mehr Zeit als die vorgegebene Praktikumsdauer investieren, um alle Bereiche intensiv kennen lernen zu können.